

Wegbeschreibung zum Campus Westend

Adresse

Campus Westend
Theodor-W.-Adorno-
Platz
60323 Frankfurt am
Main

mit dem Auto:

- über die A 66/
Miquelallee/ Han-
saallee/ Lübecker
Straße
- Reuterweg / Bremer
Straße / Hansaallee (von
Innenstadt / Campus
Bockenheim)

mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Hauptbahnhof:

- U-Bahn-Station „Holzhausenstraße“
(U1/U2/U3/U8); 10-minütiger Fußweg
- Buslinie 36, Haltestelle „Uni-Campus Westend“
- Buslinie 75, Haltestellen „Bremer Straße“ und
„Max-Horkheimer Straße“

Kontakt

Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft (WE I)
Fachbereich Erziehungswissenschaften
Campus Westend
Goethe-Universität Frankfurt/M.
60323 Frankfurt am Main



Vortragsreihe

am
Fachbereich Erziehungswissenschaften
Institut für Allgemeine Erziehungswissen-
schaft

50 JAHRE 68 Die ERZIEHUNG der DEMOKRATIE

Hörsaal 12
(Hörsaalzentrum – HZ, Campus Westend)



„50 Jahre 68 – Die Erziehung der Demokratie“

Vortragsreihe am Fachbereich Erziehungswissenschaften (FB 04)



FACHBEREICH
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN
GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Programm

7. Juni 2018 Prof. Dr. Meike Sophia Baader
(Universität Hildesheim)

„68 und die Pädagogik Revisited“

14. Juni 2018 Prof. Dr. Micha Brumlik
(Goethe-Universität Frankfurt a.M./Berlin)

„Antiautoritäres Aufbegehren und Erziehung nach Auschwitz“

5. Juli 2018 Prof. Dr. Pia Schmid
(Martin Luther-Universität Halle/Wittenberg)

„Das Frankfurter Projekt KiTa 3000. Antiautoritäre Erziehung in städtischen Kindertagesstätten“

12. Juli 2018 Prof. Dr. Heide Kallert
(Goethe-Universität Frankfurt a.M.)

„Die ersten Kinderläden. Zur Bedeutung der frühen Kindheit in der antiautoritären Bewegung“

Bis heute wird die ‚pädagogische Dimension‘ der Protestbewegung am Ende der 1960er Jahre kaum thematisiert. Wie Meike Sophia Baader einmal festgehalten hat, werde die Erziehung zwar für gesellschaftliche Missstände im Kontext von 1968 verantwortlich gemacht, dann aber doch aus rückblickenden Betrachtungen ausgeblendet. Dabei mache gerade diese pädagogische Dimension die Besonderheit der westdeutschen 68er-Aufbrüche aus und unterscheide sich darin auch von den damaligen Ereignissen und Entwicklungen in anderen Ländern. Auch 50 Jahre nach den Ereignissen des Jahres 1968 sowie den Folgejahren trifft diese Beschreibung noch immer zu.

Im hiesigen Kontext – und darin herrscht weitgehende Einigkeit in den Einschätzungen – waren es allererst zwei zentrale Themen, welche die damaligen Entwicklungen maßgeblich beeinflussten und eine spezifisch erziehungswissenschaftliche Sichtweise auf 1968 rechtfertigen: Erstens die starke **Rezeption antiautoritärer Konzepte** durch die Protagonisten der Studentenbewegung, die einhergehend mit den forcierten Emanzipations- und Gleichstellungsabsichten der involvierten Studentinnen schließlich in die sogenannte Kinderladenbewegung mündete. Damit verbunden war zum einen eine Aufwertung der frühen Kindheit als einer bedeut- und wirksamen Erziehungs- und Sozialisationsphase, zum anderen setzte ein Nachdenken über antiautoritäre Erziehung ein, das als ein nachhaltiger Demokratisierungsanstoß gelten kann. Er stellte das bis dahin in der Gesellschaft breit verankerte Erziehungsverständnis generell in Frage und beförderte im Laufe der folgenden zwei bis drei Jahrzehnte grundsätzliche und anhaltende Demokratisierungsprozesse. Diese nahmen Einfluss auf alle gesellschaftlichen Bereiche, indem sie dementsprechende politische Entwicklungen flankierten, ebenso wie sie die Entwicklung aller pädagogischen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sukzessive vorantrieben.

In der kritischen Auseinandersetzung mit der Vätergeneration, maßgeblich untermauert durch eine in der Studierendenschaft weit verbreitete Rezeption der Kritischen Theorie Frankfurter Provenienz sowie der Psychoanalyse, ist ein zweites starkes Motiv zu finden, das jene ‚pädagogische Dimension‘ der 1968er-Bewegung ausmachte. Der Generationenkonflikt der ‚68er‘ fand seine Gestalt in erster Linie in der kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. Und auch diese war getragen von einer anhaltenden Autoritätskritik. Die **„Erziehung nach Auschwitz“** (Adorno) als eine autoritäts- und herrschaftskritische Erziehung konnte sich in der Folge von 1968 weitgehend gesamtgesellschaftlich als maßgebliche und leitende Erziehungsvorstellung etablieren.

Alle Vorträge finden statt in der Zeit von **18 c.t. bis 20 Uhr** in **Hörsaal 12** (Hörsaalzentrum – HZ, Campus Westend)

Veranstalterinnen: Prof. Dr. Isabell Diehm, Prof. Dr. Christiane Thompson
Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft, Fachbereich Erziehungswissenschaften